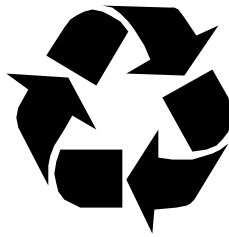


Einführung in die Lernzirkelarbeit



zusammengestellt von Heidi-Maria Hübner

Staatliche Fachoberschule und Berufsoberschule Fürth

Quelle: Prof. Dr. Willy Potthoff, Pädagogische Hochschule Freiburg
Akademie für Reformpädagogik
<http://members.aol.com/Pottakade/>

(Materialien wurden gekürzt und überarbeitet)

Der didaktische Ort für die Arbeit mit Lernzirkeln

1. Eine Vorentscheidung treffen: Eignet sich der ausgewählte Lerninhalt für die Lernzirkelarbeit?

Zahlreiche Lerninhalte der Schule, der Lehrerbildung und der Fortbildung lassen sich angemessener und effektiver in Vorträgen, Gesprächen, Gruppenarbeiten etc. als über Lernzirkel vermitteln. Das Lernzirkelverfahren sollte nur dann angewendet werden, wenn es anderen Methoden nicht nur bei der Ermöglichung von mehr Selbstständigkeit, sondern auch in der Effektivität der Stoffaneignung und -durchdringung überlegen ist.

2. Bestimmung des didaktischen Orts des Verfahrens im Rahmen des Themas

In einigen Fällen ist es sinnvoll, die gesamte Unterrichtseinheit im Rahmen eines Lernzirkels zu bearbeiten. Viel häufiger aber werden andere Lehrverfahren durch die Einbeziehung eines Lernzirkels unterstützt.

- A) Der Lernzirkel steht am Anfang der Unterrichtsarbeit und ermöglicht den vertieften Einstieg der Lernenden von ihrem individuellen Vorwissen und Interesse aus. Zugleich erkennen die Lernenden bei dieser Platzierung des Lernzirkels den Umfang und die unterschiedlichen Perspektiven des Themas und entwickeln oftmals Fragen, die anschließend im lehrergeführten Unterricht aufgegriffen werden können.
- B) Nach einer Einführung in das Thema durch die Lehrperson erfolgt die gründliche Auseinandersetzung mit dem Sachverhalt in Einzel- oder Partnerarbeit sowie in Kleingruppenarbeit. Dazu eignen sich am besten Lernzirkel, bei denen das grundlegende Wissen an Pflichtstationen und das spezielle Wissen an Wahlstationen erworben wird.
- C) In vielen Fällen werden Lernzirkel gegen Schluss der Unterrichtseinheit eingesetzt und dienen dann der Übung und Vertiefung des Lehrstoffes oder auch der Übertragung der gewonnenen Erkenntnisse auf verwandte Sachverhalte.

Arbeitsschritte bei der Erstellung von Lernzirkeln

1. Lerninhalte auswählen, begrenzen und strukturieren

In diesem Punkt unterscheidet sich das Lernzirkelverfahren nicht vom lehrergeführten Unterricht. In beiden Fällen ist das in der Regel auf Stoffpläne bezogene Verfahren am spezifischen Unterrichtsziel sowie dem jeweiligen sachstrukturellen Wissensstand und der allgemeinen Lernfähigkeit der Schüler/innen zu orientieren.

2. Den Lernstoff gliedern

In den meisten Fällen unterscheidet sich die Gliederung eines Stoffes für die Lernzirkelarbeit nicht von der Gliederung des Stoffes für den traditionellen Unterricht. So wie die Lernschritte des direkten Unterrichts dem Leistungsvermögen der Adressaten angepasst sein müssen, so sind auch die Lerninhalte der Lernzirkelstationen am Vorwissen und Leistungsvermögen der jeweiligen Teilnehmer/innen auszurichten.

3. Stationen festlegen

Die Lernzirkelstationen unterscheiden sich deutlich von den Lernstufen des direkten Unterrichts, zu denen die Lehrperson hinführt, an denen sie Aufgaben stellt und Antworten bewertet.

An den Lernstationen sind die Lernenden ganz auf sich gestellt. Selbstständig müssen sie die Aufgabe erfassen, ausführen und kontrollieren. Dabei haben sie den Vorteil, im individuellen Arbeitstempo voranschreiten und bei Bedarf den Lernprozess wiederholen zu können, in vielen Fällen in Zusammenarbeit mit einem Partner / einer Partnerin.

4. Arbeitsmaterial bereitstellen

Die Lernerfolge bei der Lernzirkelarbeit sind ganz entscheidend von der Qualität des bereitgestellten Lernmaterials abhängig. Am besten geeignet sind Materialien, wie sie auch bei der materialgeleiteten Freiarbeit benutzt werden, die ohne lange Arbeitsanweisungen auskommen und eine empirische Überprüfung des Ergebnisses ermöglichen.

Daneben können Texte aus Büchern, Rätselformen, Dias, Hörkassetten etc. eingesetzt werden.

5. Die Organisationsstruktur bestimmen /Laufzettel bereitstellen

Um möglichst frei mit einem Lernzirkel umgehen zu können, benötigen die Mitglieder der Arbeitsgruppe vorab Informationen über

- die Lerninhalte, die an den einzelnen Stationen zu bearbeiten sind,
- die Art des Arbeitsmaterials, das für die selbstständige Arbeit zur Verfügung steht,
- die Möglichkeiten der Selbstkontrolle.

In vielen Fällen müssen aber auch die Pflichtstationen bekannt gemacht, Hinweise für die Sozialform des Arbeitens oder allgemeine Angaben über Lernzirkelarbeit gegeben werden. Solche Informationen werden im Regelfall über Laufzettel vermittelt, auf denen auch die bearbeiteten Stationen angekreuzt werden können.

Die letzte Station dieses Lernzirkels ist eine *Kontroll- und Service-Station*. Hier finden die Schüler die Lösungen der gestellten Aufgaben, mit denen sie Ihre eigenen Ergebnisse vergleichen können, und zusätzliches Informationsmaterial für die Fälle, in denen sie bei der Lösung einzelner Aufgaben Schwierigkeiten haben.

Grundbegriffe der Lernzirkelarbeit

Lernzirkel – Stationenlernen

Das augenfälligste Merkmal bei der Lernzirkelarbeit sind die einzelnen Stationen, weshalb das Verfahren häufig auch als „Stationenlernen“ bezeichnet wird. Da die Stationen jedoch stets in einem - mehr oder weniger engen - sachlogischen Bezugsverhältnis zueinander stehen und insgesamt die Lerninhalte eines Sachverhalts mit ihren unterschiedlichen Perspektiven abbilden, trifft der Begriff „Lernzirkel“ den komplexen Sachzusammenhang besonders gut.

Standardstation

An jeder Station muss selbstständige Arbeit möglich sein, wobei der erwartete Grad an Selbstständigkeit sehr unterschiedlich sein kann und von der Art des bereitgestellten Materials abhängt. In manchen Fällen gleicht dieses Material dem Selbstbildungsmaterial, wie es in der materialgeleiteten Freiarbeit Verwendung findet, hat Aufforderungscharakter, lässt mehrere Übungsdurchläufe zu, „zeigt“ dem Bearbeiter seine Fehler, ermöglicht ihm die Selbstkontrolle und ist auch noch stabil und ansprechend in der Form. Daneben können jedoch alle nur denkbaren Informationsquellen eingesetzt werden, wenn sie didaktisch gut aufbereitet sind. So darf das an einer Station ausgelegte Material nicht zu umfangreich sein und das Sprachvermögen der Schüler/innen nicht übersteigen. Es muss gut strukturiert sein und/oder mit einer Einführung, mit Hinweisen oder knappen klaren Aufgabenstellungen versehen werden.

Fixe Station

Die meisten Stationen erhalten ihren Standort je nach den Platzverhältnissen im Klassenraum derart, dass möglichst alle Schüler/innen einen leichten Zugang zu ihnen haben und kein Gedränge entsteht. Die Schüler/innen arbeiten jedoch nicht unbedingt an den Stationen, sondern nehmen das bereitgestellte Arbeitsmaterial oftmals zur Bearbeitung mit an ihren Platz. Bei sehr beengten räumlichen Verhältnissen können die Stationen z. B. nebeneinander auf dem Tisch der Lehrperson oder auf den Fensterbänken aufgebaut werden.

Für einige Stationen ist jedoch ein fester Standort vorzusehen, an dem ausreichend Platz zum Arbeiten vorhanden ist. Das ist stets erforderlich, wenn größere Versuchsaufbauten oder Strom- und Wasseranschlüsse benötigt werden, wenn die Arbeit an der Station besonders viel Bewegungsfreiheit erfordert oder größere Lautstärke zu erwarten ist.

Auch Tafel und Wandkarte können solche fixen Stationen sein.

Außenstation

Um den Schüler/innen bei der Lernzirkelarbeit mannigfache praktische Erfahrungen zu ermöglichen, können Außenstationen in vielfältiger Form eingerichtet werden. Sie können auf dem Flur aufgebaut werden oder in einer Bibliothek liegen oder auch Aufgaben im Freien (z.B. Interviews) beinhalten.

Parallelstationen

1. Es ist sehr sinnvoll, A-, B-, C-Stationen (etc.) anzubieten, an denen jeweils dasselbe Teil- lernziel über die Beanspruchung unterschiedlicher Sinne oder über unterschiedliche Akti- vitätsformen zu erreichen ist. Auf diese Weise kann dem speziellen Lerninteresse und dem besonderen Lernvermögen der einzelnen Teilnehmer/innen sehr gut entsprochen werden.
2. Das Arbeitsmaterial einer Station kann aber auch ohne jede Variation mehrfach angeboten werden, wenn wegen einer großen Teilnehmerzahl andernfalls mit Engpässen an den Stationen gerechnet werden muss.

Pufferstation

Wegen des unterschiedlichen Arbeitstempos der Schüler/innen kann es, besonders bei Lern- zirkeln mit fester Reihenfolge der Stationen, zu Staus an einzelnen Stationen kommen. Um das zu verhindern, werden Pufferstationen eingerichtet. Das sind Stationen, an denen das zu bearbeitende Arbeitsmaterial in mehrfacher Ausfertigung ausliegt. Dabei kann es sich um Lückentexte, Silbenrätsel u. dgl. handeln, um Material also, das sich leicht in beliebiger Zahl kopieren lässt. - Bei aufwendig herzustellendem Material kann sich die Lehrperson in solchen Fällen mit dem Einrichten einer Parallelstation begnügen.

Kontroll- und Service-Station

Nach Möglichkeit sollte die Kontrolle der Arbeit unmittelbar durch das Selbstbildungsmateri- al erfolgen, d. h. die Richtigkeit des Denkprozesses sollte sich im entstehenden Produkt able- sen lassen, also eine empirische Selbstkontrolle sein. Allerdings gelingt es nicht immer, ein didaktisch so hervorragend aufbereitetes Selbstbildungsmaterial bereitzustellen, dass empiri- sche Selbstkontrolle möglich ist. Andererseits sollen die Schüler/innen natürlich auch die lo- gische Selbstprüfung, die „Innenschau“, handhaben lernen, die sich an verinnerlichten Nor- men orientiert und viel schwerer zu vollziehen ist.

Aus diesen Gründen wird oftmals eine eigene Kontrollstation eingerichtet, an der Materialien ausliegen, mit denen die eigenen Arbeitsergebnisse verglichen werden können.

Bei vielen Lernzirkeln ist es sinnvoll, eine Station einzurichten, an der sich die Schüler/innen über Informationskarten, aus einer bereitgestellten Kartei oder aus Büchern mit Wissen ver- sorgen können, das sie zum selbstständigen Bearbeiten der Aufgaben an einer Station brau- chen, aber nicht präsent haben.

Wahlstation, Pflichtstation, Doppelzirkel

Bei den meisten Lernzirkeln wird zwischen einem Fundamentum, dem Lernstoff, den alle gründlich durcharbeiten und danach beherrschen, und einem Additum unterschieden, das den speziellen Interessen der einzelnen Lernenden besonders entgegenkommt. Daraus ergeben sich Pflicht- und Wahlstationen oder die Einteilung des gesamten Lernzirkels in einen inneren (Pflicht-)Kreis und einen äußeren (Wahl-)Kreis.

FUNDAMENTUM:

Basiswissen, das alle Schüler/innen so lange üben, bis jede(r) es gut beherrscht.

ADDITUM:

Spezialwissen, das sich an den Interessen der einzelnen Schüler/innen orientiert und von Schüler/in zu Schüler/in sehr unterschiedlich sein kann.

Allgemeine Kriterien für die Erstellung von Lernzirkeln

- Im Lernzirkel werden Lern- und Übungsaufgaben in einzelne Lernschritte aufgegliedert.
- Für jeden Lernschritt wird eine eigene Lernstation aufgebaut.
- Die Lernstationen können in einem logisch-systematischen Zusammenhang zueinander stehen und müssen von den Schüler/innen dann in einer bestimmten Reihenfolge durchlaufen werden.
- Je nach Arbeitsbereich können die Lernstationen verschiedene Aspekte der Sache abbilden und dann von den Schüler/innen in beliebiger Reihenfolge durchlaufen werden.
- Lernzirkel müssen eine übersichtliche Struktur haben, die von den Schüler/innen gut erkannt werden kann.
- Bei Lernzirkeln wird im Allgemeinen zwischen einem von allen zu bearbeitenden Lernstoff und einem Additum unterschieden, dessen Bearbeitung freiwillig ist.
- Der Schwierigkeitsgrad an den Stationen muss so gewählt werden, dass alle Schüler/innen Erfolgserlebnisse haben können.
- Die Lernenden müssen die Aufgabenstellungen an den Stationen selbst erkennen können.
- Die Schüler/innen müssen ihre Arbeitsergebnisse selbst überprüfen können.
- Gute Lernzirkel ermöglichen ein Lernen mit vielen Sinnen.
- Gute Lernzirkel verfügen über Parallelstationen, die den Wissenserwerb über unterschiedliche Lernkanäle ermöglichen. Bei guten Lernzirkeln ist Einzel-, Partner- und Kleingruppenarbeit möglich.
- Die Schüler/innen dokumentieren, welche Stationen des Lernzirkels sie bearbeitet haben (Laufzettel).

Qualitätsmerkmale

Bei einer Ausstellung von etwa 70 Lernzirkeln für verschiedene Schularten haben sich Herrn Prof. Potthoff gegenüber 182 Personen schriftlich zu diesen Lernzirkeln geäußert. Zu den Äußerungen, die für die Lernzirkelerstellung allgemein wichtig sein können, gehören insbesondere folgende Anmerkungen:

NACHAHMENSWERT:

- Der Lernzirkel ist klar gegliedert und deshalb für den Bearbeiter sehr übersichtlich.
- Die knappen klaren Arbeitsanweisungen erleichtern die Arbeit.
- Der Schüler bekommt viel Information.
- Hohe Motivation entsteht durch Spielcharakter.
- Es werden unterschiedliche Lernkanäle (sehen, hören, fühlen etc.) angesprochen.
- Das ausgelegtes Material ist schön gestaltet und stabil.
- Man kommt über das Begreifen mit der Hand zum Begreifen mit dem Kopf.
- Wichtige Aspekte werden graphisch hervorgehoben.
- Theoretische und praktische Elemente wechseln sich ab.
- Die Materialien einzelner Stationen können auf Dauer als Freiarbeitsmaterial benutzt werden.
- Es werden unterschiedliche Schwierigkeitsgrade eingebaut.
- Die Einteilung in Pflicht- und Wahlstationen ist sinnvoll.
- Es kann auf andere Stationen zurückgegriffen werden.
- An der Service-Station können zusätzliche Informationen abgerufen werden.
- Unterschiedliche Sozialformen sind möglich (Einzel-, Partner-, Kleingruppenarbeit)
- Auch witzige Aufgaben werden eingebaut.
- Die Schüler werden zum Nachschlagen angeregt.
- Die Schüler können auf unterschiedlichen Wegen ein Teillernziel erreichen.
- Die Versuchsaufbauten sind klar und übersichtlich angeordnet.
- Durch die Vielfältigkeit der Texte werden sehr viele Schüler angesprochen.
- Der Lernzirkel ist fächerübergreifend einsetzbar.
- Es ist ein guter Gedanke, eine Erholstation einzubauen.
- Unterschiedliche Kontrollformen wirken auf die Lernenden anregend.
- Durch Positionswechsel muss der Beschreibende ständig umdenken.
- Es ist gut, dass es immer wieder Stationen gibt, die das Gelernte überprüfen und festigen.

DAS FAND ICH NICHT SO GUT:

- Bei einer zu großen Informationsfülle geht der Blick auf das Wichtige verloren.
- In dem Lernzirkel sollten die wichtigen Dinge des Themas gelernt werden, Nebenaspekte sollte man weglassen.
- Es muss zu viel mit Papier gearbeitet werden.
- Es muss zu viel geschrieben werden.
- Der Lernzirkel ist für Schüler zu theoretisch.
- Thema und Material eignen sich besser für die materialgeleitete Freiarbeit.
- Nicht jede Station sollte ein Spiel sein. Entdeckendes Lernen (Forschen) fehlt.
- Es fehlt die Kontrollmöglichkeit.
- Es kann nicht davon ausgegangen werden, dass alle Schüler das Arbeitsverfahren beherrschen.
- Die Anleitungen verwirren.
- Zu viel Einzelarbeit!
- Einzelne Stationen sind zu umfangreich, eher für eine ganze Stunde geeignet.
- Zu viele Lückentexte und Zuordnungsaufgaben, zu wenig Abwechslung.
- Wenn immer nur ein Wort hineinpasst, ist keine Kreativität möglich.
- Ich halte mehrere kleine Lernzirkel für besser als einen zu umfassenden.
- Die Stationen sind lieblos gestaltet.
- Oft zu unwichtige Fragen im Lernzirkel.
- Auf jeden Fall eine Pufferstation einbauen!
- Man sollte sich nicht in zu viele Stationen verlieren.
- Es müssen auch anspruchsvolle Stationen für tüchtige Schüler/innen eingebaut werden.
- Alternativaufgaben fehlen.